

Die Weibe.

Von F. C. v. Kuechnaka.

Zur Erinnerung an den 10. November bei Errettung des Kaisers
aus dem Torrente Lorra.

Gott! Solch eine schwache Weibe,
Über Kräfte gabst du ihr,
Rettete des Kaisers Leben,
Gott, mein Gott, wir danken dir!
Eine kleine, schwache Weibe,
In des tödlichen Stroms Gewalt!
Dennoch fand an ihr der Kaiser
In der Todesfahr den Halt!
Eine kleine, schwache Weibe,
Die sich zitternd niederbog
Und die doch nicht uns'res Kaisers
Und der Retter Hoffnung traug.

Eine kleine, schwache Weibe,
Sie erschien ein Strohalm nur
Und es drohte abzulaufen
Eines Lebens Strahlenuhr.
Eine kleine, schwache Weibe
Ward ein Balken in der Hand
Uns'res Schöpfers, eine Eiche,
Die wie eingemauert stand.
Eine kleine, schwache Spinne,
Rettete, erzählt die Mär,
Einen König, doch die Weibe
Rettete für uns viel mehr.
Rettete der Menschenlebe
Und der Treue Ebenbild,
Ihn, das Muster edlen Rufes,
Unser Banner, unser Schild!
Ihn, dess' helle Siegessonne
Ueber unsern Häuptern strahlt
Und an den heut der Dialekt
Seine Blutschuld abbezahlt.
Eine kleine, schwache Weibe
Wußte, daß ein Volk sie hat:
"Daß! Ach laß uns d'esen Giten!
Denn er mähet Gottesfaat!"
Ihn, der Treue weiß zu halten,
Der den Diener nicht verließ,
Als das Wehr ihn in des kalten
Wilden Stroms Umarmung stieß.
Der sich in der Herrschaft Höheit
Nicht in Nebelwolken hüllt
Und den Not und Völkereleid
Auch mit Schmerz und Not erfüllt.
Der ein Herz nicht in dem Busen
Ungeführt, verschlossen trägt,
Starrern Aug', gleich der Medusen,
Nein! Das warm und fühlend schlägt.
Eine kleine, schwache Weibe
Gab den Kaiser uns zurück
Und mit ihm den alten Glauben
Uns an Sieg und Zukunftsglück.
Ist doch uns're Friedenshoffnung
Wie ein Stab in seiner Hand,
Der von neuem wieder grünnet
Und den Frühling bringt ins Land.
Eine kleine, schwache Weibe
Macht uns alle heute reich,
Denn sie schützte den Monarchen
Und den Stern von Oesterreich!